

viaLEHRE



>> Lehren aus der Lehre

Das Sommersemester 2020 war in jeder Hinsicht ungewöhnlich: Es brachte für Lehrende und Studierende besondere Herausforderungen mit sich und erforderte außerordentliche Anstrengungen, die von einem großen Teil unter erschwerten familiären, technischen und kommunikativen Rahmenbedingungen erbracht werden mussten – oft weit über das hinaus, was erwartet werden konnte.

Um die Anstrengungen und die dadurch erzielten Erfolge aller Lehrenden stellvertretend zu würdigen, aber auch um es Lehrenden, Studierenden und der Universität zu ermöglichen, die gesammelten neuartigen Lehr- und Lernerfahrungen dieses Semesters optimal mit in die Zukunft zu nehmen, wurde ein „Preis für gute Lehre im Sommersemester 2020“ ausgeschrieben. Die Auszeichnungen wurden durch eine Jury vergeben, in der Lehrende verschiedener Statusgruppen und aller Fakultäten sowie Studierende aller Fakultäten vertreten waren; die Vizepräsidentin für Lehre wirkte koordinierend und beratend mit; Qualitätsmanagement (QM) und ZSFL berieten die Kommission.

Gegenstand der Nominierung bzw. der Bewerbung konnte jede Lehrveranstaltung sein, die im Sommersemester 2020 online stattgefunden hatte. Prämiert wurden Lehrveranstaltungen, in denen die Möglichkeiten, die sich durch digitale Instrumente ergeben, exemplarisch genutzt wurden, um didaktische Anforderungen an gute Lehre zu erfüllen.

>> Nominierungen und Bewerbung

Die Studierenden haben insgesamt 88 Lehrveranstaltungen nominiert, die von insgesamt 52 Lehrenden gehalten worden waren (z. T. wurden mehrere Veranstaltungen einzelner Lehrender nominiert, 31 Mal fielen mehrere Stimmen auf dieselbe Lehrveranstaltung) – insgesamt 57 unterschiedliche Lehrveranstaltungen. Mit insgesamt 23 Veranstaltungen wurden Veranstaltungen der Kuwi-Fakultät am häufigsten nominiert; 15 Veranstaltungen waren der Wiwi-Fakultät zuzuordnen, 10 der zentralen Einrichtungen und 9 Lehrveranstaltungen der Juristischen Fakultät. Davon entfielen knapp 45 Prozent auf Lehrveranstaltungen von Professor*innen und 55 Prozent auf Lehrveranstaltungen des akademischen Nachwuchses sowie zentraler Einrichtungen (Sprachenzentrum, ZSFL, IKM). Professor*innen wurden häufiger mehrfach genannt; zählt man nur die nominierten Einzelpersonen, so sind 29 Prozent der Nominierten Professor*innen und 71 Prozent aus dem akademischen Nachwuchs. Bei den KuWis entfielen 78 Prozent auf den Mittelbau; bei den WiWis war der Mittelbau mit 60 Prozent vertreten; bei der Juristischen Fakultät wurden zu 78 Prozent Professor*innen nominiert.

Aus dem Kreis der Nominierten haben wir 30 Bewerbungen für Veranstaltungen von 27 Lehrenden bzw. Lehr-Teams erhalten.

was Studierende loben

- >> Gefühl von Normalität
- >> Vielfältige Tools, gut aufeinander abgestimmt
- >> Interaktion fördern
- >> Aufgaben und Übungen gestalten
- >> Zugangsbarrieren berücksichtigen
- >> eine gute Lernatmosphäre

Die Kategorien:



Stimmen der Studierenden



Auszüge aus den Lehrkonzepten der Preisträger*innen



Weitere Beispiele

>> Gefühl von Normalität

Vielen Studierenden war wichtig: „Die Veranstaltung ähnelte meiner Meinung nach am ehesten einer ‚normalen‘ Lehrveranstaltung.“ Wobei „Normalität“ in Vorlesungen und Seminaren unterschiedlich aussah.



„Durch die unterschiedlichen Angebote, insbesondere aber durch den wöchentlichen Austausch in den Diskussionsgruppen kam selbst durch das Online-Seminar ein klassisches Seminargefühl auf. Der Austausch der Studierenden stand im Vordergrund, immer mit Rückbindung in die große Gruppe. [Der*die Lehrende] hat die Ergebnisse der

Diskussionen in den kurzen „Großgruppen-Meetings“ aufgegriffen, Nachfragen angestellt, Kommentare eingefordert und Gedankengänge kommentiert. So fanden die einzelnen Diskussionen wieder Einzug in den Seminarkontext.“

„Hervorzuheben ist vor allem die synchrone Gestaltung der Lehrveranstaltung, die den Studierenden das Gefühl einer „normalen“

Vorlesung gab. Durch die feste Vorlesungszeit wurden die Studierenden angehalten, sich auch wirklich zu dieser Zeit mit dem [Vorlesungsinhalt] zu befassen. Da die Vorlesungen nicht aufgezeichnet wurden, musste man sich während der Vorlesung zur Internetkonferenz hinzuschalten, um die Ausführungen [des Lehrenden] zu hören. Sollte man es nicht „zur Vorlesung“ geschafft haben,

konnte man trotzdem, wie bei Präsenzveranstaltungen, auf die Präsentationen über Moodle zugreifen.“

„Die Online-Lehre von [der Lehrende] lief so ab, als ob man im Vorlesungssaal sitzen würde. Dabei hat er zwischen Folien- und Frontal-Modus gewechselt, Fragen gestellt und interessante Diskussionen eingeleitet.“

Ein Beispiel:

Lehrender: Prof. Dr. Werner Benecke

Veranstaltung: Die Erben des Doppeladlers. Geschichte Ostmitteleuropas in der Zwischenkriegszeit

Begründung für die Preisvergabe: Die Vorlesung steht exemplarisch für die gelungene Transformation einer „klassischen“ Vorlesung in die digitale Welt. Die Stärken einer auf dem Vortrag der Lehrperson fokussierten Vermittlung, die durch rhetorische Qualität und Diskussionsbereitschaft im persönlichen Gespräch überzeugt, wurde als Audio-Datei flexibel angeboten und bot den Ausgangspunkt für den Austausch in Videokonferenzen.



„Die Veranstaltung war der Versuch, eine reguläre Überblicksvorlesung so gut wie möglich in das nötig gewordene online-Format zu übertragen. Die Grundstruktur einer Vorlesung wurde hierbei beibehalten, also eine Abfolge von insgesamt 14 Sitzungen zu je 90 Minuten in wöchentlichem Rhythmus zu immer derselben Zeit. Die erste Sitzung wurde hierbei der technischen Abstimmung und der Vorstellung der Struktur der Lehrveranstaltung gewidmet.

Im Bezug auf konkrete Beispiele wurden zu jeder Sitzung begleitend a) eine komplette Powerpoint-Präsentation mitgeliefert und b) vielfältige Einzelbeispiele, etwa zeitgenössische O-Töne, Faksimiles wichtiger Dokumente, Filmsequenzen und Musikbeispiele der Zeit als Angebot auf die Plattform hochgeladen. Die Vorlesung bestand also stets aus 1) einer etwa 75 Minuten umfassenden Audiodatei, 2) der mitgelieferten Powerpoint-Präsentation und 3) aus zusätzlichem dokumentarischem Material.

An den etwa 75-minütigen Vortrag per Audiodatei schloss sich regelmäßig eine zoom-Konferenz aller Zuhörer mit dem Vortragenden an. Die Vorlesungsmaterialien standen jeweils 7 Stunden zum Zugriff bereit. Hiermit sollte sowohl eine gewisse Flexibilität geschaffen als auch ein verbindlicher Rhythmus beibehalten werden. In Einzelfällen wurden auf Anfrage die vorhandenen Dateien auch nachträglich für eine vereinbarte kurze Frist freigeschaltet.“

>> Vielfältige Tools, gut aufeinander abgestimmt

Kommen wir nun zu den spezifischen Arbeitsformen der Online-Lehre, so sei zunächst ein insbesondere für die kulturwissenschaftliche und wirtschaftswissenschaftliche Fakultät häufig genanntes Format erwähnt:

Hier wurde die reine Wissensvermittlung in vorproduzierten Audio- und Video-Dateien zur Verfügung gestellt. Für die Aneignung und (kritische) Auseinandersetzung mit dem Wissen fanden regelmäßige synchrone Rücksprachen und Debatten statt. In Seminaren der kulturwissenschaftlichen Fakultät wurde häufig wöchentlich alternierend zwischen asynchronem und synchronem Format gewechselt.



„Eine gelungene Mischung aus Frontalunterricht, Vorträgen von eingeladenen Experten, Vorträgen der Studierenden, welche somit auch den Umgang mit diesem Format erlernen konnten, Breakoutrooms für Diskussionen im kleinen Kreise und bereichernder Ergänzung und Begleitung von Video- und Lesematerial mit hilfreicher Gewichtung.“

„Der Online-Kurs per Big Blue Button (BBB) war sehr dynamisch und die Funktionalität von BBB war optimal genutzt (wir wurden in kleinen Räume verteilt; wir konnten

in Gruppen Aufgaben mitarbeiten und mitschreiben...). Die Kurse waren immer anders und es gab immer viele Aktivitäten, um die Aufmerksamkeit der Studenten zu erhalten.“

„Über Big Blue Button teilte er im Video-Chat mit allen Teilnehmenden Power Point Präsentationen, Websites, Bilder, Videos und Texte zum Thema und zu passenden Projekten. Ebenso fanden Diskussionen im Chat mit Video und Mikrofon mit allen Teilnehmenden statt. Für die Gruppenarbeiten wurden die Teilnehmenden in kleinere Chats unterteilt, sodass man lediglich mit

den Gruppenmitgliedern über Video-Chat für eine bestimmte Zeit arbeiten konnte. Dabei schaltete sich [der Lehrende] nacheinander in die einzelnen Gruppen ein, um Fragen zu beantworten.“

„...sehr abwechslungsreiche Formate (Gruppenarbeit, Planspiel, Diskussion, Einzelarbeit, Mahara, etc.).“

„[Die Lehrende] hat vielfältige Formate gewählt, um das Seminar zu gestalten: Loom-Lehrvideos, Textexpert*innen für einzelne Sitzungen, digitale Treffen in der gesamten Seminargruppe, Diskussionsgruppen von

Studierenden, Sammlung der Seminarergebnisse in Padlets. Insgesamt haben sich alle Tools und Formate ergänzt und ein gutes Gesamtkonzept ergeben aus Vorlesung, Diskussion und Feedback.“

„Dabei nutzte [sie] verschiedene Tools und Plattformen, informierte über neue digitale Formate diverser Institutionen und legte großen Wert auf das Feedback der Seminarteilnehmer*innen.“

„...individuell angepasste Medienevielfalt (Powerpoint, Arbeitsblätter, extra Quiz-Angebote in der Mitte und kurz vor der Klausur).“

Ein Beispiel:

Lehrende: Lilja-Ruben Vowe

Veranstaltung: Bilderwelten der 1920er Jahre

Begründung für die Preisvergabe: Das Seminar steht exemplarisch für die gelungene Strukturierung von Debatten auf der Basis von Arbeitsfortschritten der Studierenden. Den Studierenden wurden neben der kursbegleitenden Erstellung eines Prüfungs-Portfolios zusätzliche kreative Arbeitsformen einschließlich der Produktion eigenen Bildmaterials angeboten.



„Dass die 1920er Jahre auch als eine Periode großer gesellschaftlicher Dynamik und globaler Vernetzung verstanden werden können, wurde von Beginn an zu einem wichtigen Bestandteil des Seminars, vor allem wenn es um das Aufbrechen einer eurozentrischen Perspektive auf die Kunstgeschichte oder um die globale Dynamisierung von Geschlechterbildern ging. Die aktuellen Begebenheiten in Bezug auf die Black Lives Matter-Bewegung weltweit und in Deutschland führten zu einer intensiven Online-Sitzung, in der anhand von ausgewählten Biographien und historischen Bildern erste Einblicke in die afro-deutsche Kulturgeschichte erfolgten. Die Auseinandersetzung mit der

(deutschen) Kolonialgeschichte wurde seitens der Studierenden immer wieder eingefordert und von mir akzentuiert. Insofern konnten auch Verknüpfungen zwischen aktuellen und historischen Debatten erfolgen.

Von Beginn an gab ich Klarheit in Struktur und Inhalt sowie transparente Leistungserwartungen vor, z. B. in Bezug auf Schreibaufgaben oder Abgabefristen. Sitzungen mit starkem Input meinerseits wechselten sich mit moderierten Debatten unter den Studierenden ab. Dabei nutzte ich im Laufe des Semesters eine Vielzahl von Online-Tools – von anfänglichen Lehrvideos, über Abstimmungen und Live-Präsentationen, bis zur Zwischen- und Schlussevaluation, in der auch explizit die Erfahrungen mit der Online-Lehre anonym abgefragt wurden.

Mittels der Option, individuelle Rückmeldungen zu den Schreibaufgaben zu erhalten, habe ich eine Binnendifferenzierung ermöglicht. Freiwillige kreative Aufgaben (zeichnen, fotografieren) mit Themenbezug boten lockere, individuelle Vertiefungen an. Solche Angebote zum Wechsel der Darstellungsform zielten darauf ab, unterschiedliche Lerntypen anzusprechen.“

Die Studierenden loben in vielen Lehrveranstaltungen:

➤ **Das Inhaltliche / Fahrplan, Struktur und Aufbau**



„Gute Struktur und Planung/Übersicht des Moduls/ organisiert von Anfang an: [Der Lehrende] hat von vornherein einen klaren Fahrplan gehabt und diesen im Laufe des Semesters immer rechtzeitig konkretisiert und ausgebaut; [der Lehrende] hat es geschafft, durch einen klar strukturierten Plan den Kurs auch in

dieser schwierigen Zeit aufrecht zu erhalten.“

„Gearbeitet haben wir mit sogenannten Drehbüchern, aus denen die Studierenden jederzeit alle Informationen und Materialien zur Veranstaltung entnehmen konnten.“

„Das Seminar war inhaltlich extrem gut aufbereitet,

die Literatur sehr passend zusammen gestellt und der Lehrplan nachvollziehbar strukturiert. Sowohl im Unterrichtsteil als auch in der Auswahl der Vortragsthemen und der eigenständigen Lektüre wurde das komplexe und vielschichtige Thema der Veranstaltung von unterschiedlichen Seiten beleuchtet und untersucht. Neben Theorie wurde auch Methodik ver-

mittelt und geübt. Durch die Einbindung des parallel laufenden Forschungsprojektes erhielten die Studierenden außerdem Einblick in akademische Arbeit.“

„Der Austausch war sehr spannend und anregend.“

„...der hohe Praxisbezug, der durch regelmäßige Themenexkurse geschaffen wurde.“

Ein weiteres Beispiel aus dem Sprachenzentrum:

Lehrender: Peter Liebscher

Veranstaltung: Mittelstufe 2 Deutsch

Begründung für die Preisvergabe: Der Sprachkurs steht exemplarisch für eine ansprechende Kombination von asynchronen Elementen (z. B. Videos und abwechslungsreiche Aufgaben) sowie synchronen Elementen wie Videokonferenzen und den gemeinsamen Besuch einer virtuellen Ausstellung, mit denen immer auch das Ziel verfolgt wurde, auch online persönliche Nähe herzustellen.



„Ich habe mich bei meinem Mittelstufenkurs 2 Deutsch für das Prinzip asynchron/synchrone Lehre entschieden und bspw. bewusst Grammatikthemen ausgeklammert. Für diese Themen habe ich Grammatikvideos aufgenommen und in den Videos konkrete Aufgaben gestellt. („Bitte pausieren Sie jetzt das Video und lösen Sie bitte Aufgabe A auf Seite 13.“) Probleme wurden dann in der kommenden Live-Session besprochen.

Ähnlich habe ich auch Lese- und Hörverstehen sowie Schreibaufgaben ausgeklammert. Somit blieb in den Konferenzen viel Zeit für mündlichen Austausch, das permanente Arbeiten in Breakout-Rooms und das Besprechen von Problemen. Lernatmosphäre und Interesse wecken wurde ähnlich gestaltet wie in Präsenzveranstaltungen. Teaser zu Stundenbeginn, Videos, ausgelagerte Online-Games wie z. B. „learning Apps“. Auch mussten die Teilnehmenden ein Video produzieren, in welchem sie ihren Heimatort vorstellen mussten: „Wenn wir nach Corona wieder reisen können, was würden wir in deinem Heimatland besuchen/besichtigen etc.?“ Wir haben gemeinsam die virtuelle Ausstellung in Berlin-Karlshorst zum 75-jährigen Jubiläum der Kapitulation Deutschlands besucht. Die Teilnehmenden haben dabei verschiedene Aufgaben (Schnitzeljagd) bekommen und mussten diese in Zweier-Gruppen lösen und ihre Lösungen in den Aufgabenblättern (Google-Docs) dokumentieren. Breakout-Rooms, Breakout-Rooms, Breakout-Rooms. Gerade im Sprachunterricht sollten die Studierenden miteinander kommunizieren und daher haben sie in den Online-Sessions fast ausschließlich in Breakout-Rooms gearbeitet. Ich habe sie dann regelmäßig besucht, Feedback gegeben, nachgefragt und geholfen, etc. Des Weiteren – und das hat nichts mit Digitalisierung zu tun – trägt eine lockere Kursatmosphäre zur Eliminierung von Barrieren bei. Das heißt bspw. nach Kursende in der „Leitung“ bleiben und ausdauernd Fragen beantworten und eine gute Portion Humor, gerade wenn etwas nicht so gut klappt.“

Einige besondere Elemente aus weiteren Lehrveranstaltungen sollen hier zur Anregung hervorgehoben werden:



» **Aus einer Jura-AG:** Zu Beginn des Semesters eine anonyme Moodle-Umfrage zur Wiederholung von Inhalten aus dem vorangegangenen Semester, auf der die Lehrveranstaltung aufbaute.

» **Aus einem Seminar:** Studierende werden unter Fristsetzung aufgefordert, Fragen zu formulieren.

Dies loben die Studierenden noch:

» **Material / Verfügbarkeit**



„Vorlesung statt Hörbuch. Die Vorlesung konnte man auch unterwegs, zeitversetzt und im eigenen Tempo hören. Die rhetorisch einwandfreie Vorlesung hörte sich wie ein vorgelesenes Buch an – somit weckte die Vorlesung

auch Interesse außerhalb des Kursteilnehmerkreises.“

„Dadurch, dass man die Videos anhalten oder zurückspulen konnte, hatte man die Möglichkeit, die Vorlesung auf die eigenen Bedürfnisse anzupassen. Hat man eine

Stelle nicht verstanden, konnte man zurückspulen und sie sich nochmal und nochmal anhören. Das hat wirklich enorm zum Verständnis beigetragen!“

„Alle Unterlagen die man brauchte, Fälle, Falllösungen, Folien zu den

Podcasts, Darstellungen etc. waren online (so sollte es immer sein).“

„Es wurde eine Liste mit Lehrliteratur zur Verfügung gestellt, die nach Erfahrung die geeignetste Studienliteratur darstellt.“

>> Interaktion fördern

Dies loben die Studierenden:

> Austausch und Diskussion



„Wie genau er es während der Videoveranstaltungen geschafft hat, die Teilnehmer zur Mitarbeit zu motivieren und warum das bei ihm so viel besser als bei einigen Kollegen geklappt hat, ist mir ein Rätsel, es hat aber nichtsdestotrotz dankenswerterweise funktioniert.“

In einem anderen Fall:

„Online viel bessere Diskussionsbeteiligung als im großen Hörsaal.“

Hier sind ein paar Ideen, wie das funktioniert haben könnte:

„Stets bemüht, die Studierenden in die Lehrveranstaltung einzubinden (z. B. durch Umfragen). Er hat mit allen Studierenden interagiert und jeder von uns musste/durfte Fragen beantworten. Deswegen wurde jeder eingebunden, trotz der räumlichen Distanz.“

„...hervorragendes und zum Weiterdenken anregendes Feedback. Schnelles und ausführliches Feedback hat auf eindrucksvolle Art und Weise gezeigt, wie Onlinelehre auch asynchron funktionieren kann.“

Very interactive seminars, full of information, support and feedback.“

„Es wurde ein Konzept gefunden, das so funktionierte, dass wir Video-Referate vor der Sitzung erstellt und hochgeladen haben und in der Sitzung Zeit zum Diskutieren hatten. Damit ließen sich mögliche technische Probleme bei einem Referat in einer live-Sitzung umgehen, außerdem konnte die Zeit besser genutzt werden, da zusätzlich in der Zeit zwischen den Sitzungen Kommentare und Fragen in einem Etherpad gesammelt wurden, über die wir in der Sitzung kommunizieren konnten.“

„Onlinequiz mit Rangliste. Ich fand die Rangliste eine sehr gute Idee, weil das einen motiviert mehr zu tun, weil man sieht, wie weit man vorne ist. Die Idee mit der Rangliste könnte man sogar erweitern, indem es auch Punkte für das Lesen und Bearbeiten von Dokumenten gibt.“

„Wöchentliches Quiz. Jura AG: Bei Meinungsstreitigkeiten über Abstimmungsfragen ein Stimmbild sammeln, um

eigenständiges Argumentieren zu ermutigen.“

„[Der Lehrende] war sehr entspannt und hatte keine Scheu online zu diskutieren. [Der Lehrende] hat eine hervorragende Diskussionskultur etabliert, hat die Sitzungen moderiert und uns motiviert, uns einzubringen. Wir haben alle unsere Hemmungen vor online Diskussionen abgebaut oder verloren und hatten darum immer spannende Diskussionen, an denen sich alle beteiligt haben. Alle haben jede Woche motiviert am Seminar teilgenommen und es entstand ein richtiges Gruppengefühl. Die allermeisten hatten ihre Kameras an, so war es fast wie in einem Raum zu sitzen. Es ist gelungen, eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich alle ermutigt fühlten, mitzumachen. Dass sich alle im Online-Raum wohlfühlten, merkte man daran, dass eine große Mehrheit der Studierenden sich in die Diskussion einbrachte. Manche stießen erst einige Wochen nach Semesterbeginn hinzu; sie wurden auch sehr schnell in die Gruppe integriert. Im Seminar wurde auf die Bedürfnisse aller eingegan-

gen, ohne dabei den roten Faden des Semesters aus den Augen zu verlieren.“

„Halb Vorlesung, halb Seminar. Nach dem gestreamten Podcast fanden um 12.30 Uhr regelmäßige Diskussionen im Zoom statt, wobei Kursteilnehmerinnen eigene Fragen stellen konnten. Die Diskussionen dauerten jedoch meistens über 40 Minuten und die Studierenden waren sehr aktiv. Es entstanden sehr spannende Gespräche und man war nicht so schüchtern, wie während der kurzen Fragerunde nach einer Vorlesung im Hörsaal. Im Endeffekt hatte man nach der Diskussion den Eindruck, dass man ein intensives fortführendes Seminar zur Vorlesung besuchte und viel extra Input dadurch bekam.“

„Sie hat gezeigt, dass es auch online möglich ist, eine „aktive“ AG zu haben und auch die Mitarbeit und Beteiligung von den Studenten zu fordern. Wir haben nicht die ganze Zeit zugehört, sondern wurden aktiv gefordert, Fragen zu stellen. Sie hatte einen guten Mix aus „Jetzt erkläre ich kurz was dazu und jetzt seid ihr dran“.“

Es gab einige interessante Modelle, wie die Interaktion unter den Studierenden gefördert werden konnte:



- >> wechselseitiges Feedback von Kommilitonen zu Textentwürfen, z. T. auch Bachelor- und Masterstudierende gemischt. „**Angeleitetes Peer-Feedback**“ - z. T. auch bei Aufgaben/Übungen: auch andere Studierende konnten Antworten geben. (Sprachkurs)
- >> Für die Gruppenarbeit Rollenzuweisungen. – Für Gruppenarbeit, z. B. in Breakout-Rooms, aber auch Zurverfügungstellung von Videokonferenzräumen für die eigenständige Abstimmung, wurde in einem Fall ein „**Gruppendrehbuch**“ verwendet, das neben Hinweisen zur inhaltlichen Auseinandersetzung Anleitungen zur respektvollen Kommunikation enthielt.

Ein ausgezeichnetes Beispiel:

Lehrender: Dr. Philipp Krämer

Veranstaltung: Sprache und Recht

Begründung der Preisvergabe: Das Seminar steht exemplarisch für eine gelungene Kombination von vorrangig asynchronen mit wenigen synchronen Angeboten, über die hohe Verbindlichkeit im Kurs hergestellt werden konnte. Hervorzuheben ist die Aktivierung interdisziplinärer Teams von Studierenden und der Einsatz intensiven wechselseitigen Feedbacks.



„Das Seminar zielte darauf ab, die Besonderheiten des Sprachgebrauchs im Recht und die Relevanz von Sprachbewusstsein für Rechtssetzung und -anwendung zu verdeutlichen. Die Rolle von Sprache als Handwerkszeug des Rechts, die Rolle von Sprache als Gegenstand des Rechts, der von Normen erfasst wird. Dieser Perspektivbereich wurde abgedeckt durch die Diskussion von Rechtsprechung zu Konflikten, bei denen Sprache im Mittelpunkt stand. Dazu wurde in der Mitte des Semesters die Abfolge der Themenblöcke unterbrochen durch Gruppenarbeit an mehreren Fallbeispielen aus der Rechtspraxis. Die theoretischen Grundlagen wurden in der Form eines adaptierten inverted classroom anhand angeleiteter Lektüre vermittelt, zu der jeweils Leitfragen gestellt wurden. Die Antworten waren in Form von kurzen Texten einzureichen, auf welche die Studierenden individuelles Feedback erhielten. Neben einer kurzen persönlichen Rückmeldung mit allgemeinen Beobachtungen und Empfehlungen zu jeder eingereichten Aufgabe empfangen die Studierenden detaillierte Anmerkungen innerhalb des Textes zu einzelnen Aspekten, Argumenten oder Formulierungen. Auf diese Weise waren selbstständige Wissenserarbeitung und Übung zum wissenschaftlichen Schreiben miteinander verzahnt. Zum Abschluss jedes Themenblocks wurde den Studierenden eine Kombination aus schriftlichen Lösungsvorschlägen und selbst produzierten Lehrvideos zur Verfügung gestellt, mit denen der Wissensfortschritt abgeglichen und ausgebaut werden konnte. Eine weitere Art der Verknüpfung entstand durch die Gruppenarbeit in der Mitte des Semesters: Kleine Arbeitsgruppen waren hälftig aus Studierenden der zwei Fächer zusammengesetzt, um konkrete Fallentscheidungen mit Sprachbezug zu erarbeiten. Die Studierenden ergänzten einander in ihrer Expertise bei der Recherche linguistischer Forschungsliteratur und juristischer Fachinformationen im Portal Juris. Die Größe der Seminargruppe von etwa 45 Studierenden blieb über die gesamte Dauer des Semesters stabil – für die Organisation des Seminars eine Herausforderung. Nach den ersten Wochen gab eine Zwischenevaluation auf Moodle gute Orientierung zur weiteren Gestaltung des Kurses. Die selbstproduzierten Videobotschaften waren zusätzlich zu Moodle passwortgeschützt auf Youtube mit automatischer Untertitel-Erzeugung verfügbar, um barrierefreie Nutzung zu ermöglichen.“

Die Studierenden loben in vielen Lehrveranstaltungen:

> **Zusammenarbeit zwischen den Studierenden**



„Interaktion mit den Studenten und innerhalb der Studenten war gegeben und wurde motiviert. Eine erstaunliche Gelegenheit zur Online-Zusammenarbeit mit gut organisierten Chatrooms. Die Zusammenarbeit und der Austausch der Studenten untereinander wurde gefördert. Die Nutzung von zahlreichen Tools, um die Kommunikation mit und unter den Studierenden zu fördern war gut. Das Seminar war

sowohl für BA als auch für MA geeignet, was auch den Austausch von Erfahrungen unter Studenten förderte.“

„Die dem Veranstaltungsthema innewohnende Interdisziplinarität wurde voll ausgelebt. Die Gruppenarbeiten und Diskussionen wurden bereichert durch die Teilnahme von Studierenden aus anderen Fachbereichen und den durch sie eingebrachten vielfältigen Perspektiven. Die Lektürematerialien

waren sorgfältig so ausgewählt, dass die Studierenden auch ohne Vorwissen allen Aspekten der Veranstaltung folgen konnten.“

„Unterschiedliche fachliche Hintergründe aufgrund der Zugehörigkeit zu verschiedenen Fakultäten der Viadrina oder Wissensstände und Leistungsniveaus wurden durch flankierende Angebote, wie die Canvas-Sprechstunde in Big-Blue-Button, individuelle Betreuung, gegen-

seitige Hilfestellung in einem moderierten Forum, oder zusätzliche Lehrmaterialien berücksichtigt.“

„Informative, strukturierte Textauswahl; Texte wurden von Studierenden im Rahmen von Fragestellungen an Kommilitonen ausgearbeitet, wodurch kaum Monologe stattfanden, sondern Inhalte interaktiv herausgefiltert werden konnten.“

Ein weiteres Beispiel:

Lehrende: Daniela Marthin & Dr. Tomasz Rajewicz **Veranstaltung: Sprachlernprozesse begleiten**

Begründung für die Preisvergabe: Der Kurs steht exemplarisch für die Ausbildung von Multiplikator*innen, denen mit dem Einsatz unterschiedlicher multimedialer Tools (einschließlich Mind Maps und Zeichnungen) gleichzeitig deren Gebrauch für die spätere Tätigkeit als Tutor*in nahegelegt wurde. Der Kurs arbeitet insofern auf verschiedenen Ebenen (einschließlich der Nutzung viel- und wechselseitigen Feedbacks) reflexiv und förderte auch den Kontakt und Austausch unter den Studierenden.



Zu Beginn gab es Vorstellungsvideos der Lehrenden (und evtl. auch der Studierenden?). Zudem sollten die Studierenden die Videos aller anderen Studierenden ansehen und über die Kommentarfunktion bei ausgewählten Videos eine freundlich-konstruktive Bemerkung sowie eine interessierte Nachfrage formulieren.

„Die Teilnehmenden lernten, wie sie ihre Lernprozesse individuell planen, durchführen, evaluieren und dieses Wissen als Peertutor*innen vermitteln können. Dabei spielte die Reflexion des eigenen Lernverhaltens eine zentrale Rolle.

Die Studierenden erwarben ihr Wissen und ihre Kompetenzen zum Teil durch die kreative Verarbeitung von Fachtexten in Form von Mind Maps, Concept Maps oder Zeichnungen. Ein fester Bestandteil des Seminars war die Diskussion. Um diese zu stimulieren, nutzten wir unterschiedliche aktivierende Methoden, die sich gut online umsetzen ließen, wie z. B. Think-Pair-Share oder Gruppenpuzzle. Für die Kleingruppenarbeit verwendeten wir ein Gruppendrehbuch, das neben den Hinweisen zur inhaltlichen Auseinandersetzung Anleitungen zur respektvollen Kommunikation auf Augenhöhe und zum aktiven Handeln enthielt. In Breakout-Räumen konnten die Teilnehmenden unter Nutzung von Instrumenten wie Etherpad oder Padlet kollaborativ gemeinsame Texte bzw. visualisierte Ergebnisprotokolle ihrer Diskussionen erstellen und anschließend im Plenum präsentieren. Parallel zu Online-Meetings arbeiteten die Studierenden mit der Portfolio-Software

Mahara. So dokumentierten sie ihre eigenen Lernerfahrungen und Artefakte. Hierzu zählen Reflexionen über Seminarsitzungen, über Lernerfahrungen beim Ausprobieren von neuen Lernstrategien, über das Verhalten bei durchgeführten Probeberatungen etc. Hinzu kamen Protokolle, Notizen, Visualisierungen und Feedback zu den Arbeiten der anderen Teilnehmenden.

Ausgewählte Ergebnisse wurden von Teilnehmenden der Seminargruppe zur Verfügung gestellt, so dass die Beiträge von allen gelesen und kommentiert werden konnten. So wurde es der Gruppe ermöglicht, ihr Wissen auch außerhalb des virtuellen Seminarraumes asynchron weiterzuentwickeln.

Zur Schaffung von Vertrauen und einer offenen Lernatmosphäre war es uns wichtig, jede Sitzung mit einer onlinekonformen Aufwärmphase zu beginnen und so dem Seminar Struktur und Verlässlichkeit zu verleihen. In den ersten 5-10 Minuten stimmten sich die Studierenden durch eine lockere Übung in das Thema ein.“

>> Aufgaben und Übungen gestalten

Häufig wurde ein Modell gewählt, das so ähnlich wie folgt aussah:



„Zu Beginn wurde ein wöchentlicher „Workplan“ an die Hand gegeben, der detailliert auflistet, in welcher Reihenfolge die Materialien und Übungen idealerweise zu bearbeiten sind: Wechsel unterschiedlicher Aufgaben- (und Prüfungs-) Formen: Thesenpapier, Filmrezension, Fragen zu Lehrvideos einreichen, selbst erstelltes Video einreichen, Koreferat zu einem anderen Video, synchrone

Treffen, ohne dass Studierende Kameras nutzen: z. B. über gemeinsame Notizen (BBB). Gruppenarbeitsphasen, auch gemeinsame Notizen, die dann zusammengeführt werden. So werden Ergebnisse der synchronen Sitzungen dauerhaft festgehalten und in Moodle eingestellt.“

„Leitfragen zu angeleiteter Lektüre – Antworten waren in Form von kurzen Texten einzureichen, auf die

Studierende individuelles Feedback erhielten. Zum Abschluss jedes Themenblocks wurden den Studierenden eine Kombination aus schriftlichen Lösungsvorschlägen und selbst produzierten Lehrvideos zur Verfügung gestellt.“

„Jura-AG: Arbeitsblatt zu jedem Thema; nach Bearbeitung des Arbeitsblattes wurde die Lösung freigeschaltet.“

„Anregung für die Studierenden, die eigene Vorlesung mündlich unter Zuhilfenahme der Vorlesungsfolie zu halten (die auf Moodle im ppt-Format hochgeladen wurde).“

„Podcast als Arbeitsergebnis (und Prüfungsleistung).“

„Virtuelles Rollenspiel.“

Ein gutes Beispiel:

Lehrende: Dr. Melanie Hecht & Prof. Dr. Daniel Becker **Veranstaltung: Internationale Wirtschaftsbeziehungen**

Begründung für die Preisvergabe: Die Vorlesung steht exemplarisch für die gelungene Mischung vor allem asynchroner Instrumente, die durchdacht in der Lehre für Bachelor-Studierende eingesetzt und mit wenigen Videokonferenzen ergänzt wurden. Neben aufwändig produzierten Videos wurden insbesondere unterschiedliche Übungs- und Vertiefungsformate sinnvoll eingesetzt.



„Häkchen-Setzen („Abschlussverfolgung“) zur Fortschrittsbeobachtung (sowohl für die Studierenden als auch für die Lehrenden). Videos als zentrale Inhalte. H5P-Interaktive Videos für Übungen. Handschriftliches per Ipad (Notability, ApplePen) in den Filmen genutzt. OBS-Studio (Aufnahme), iMovie (Schnitt), Handbrake (Komprimierung der Videodateien).

Jede Woche endete mit einem wöchentlichen Extra, in dem es explizit um nicht prüfungsrelevante Inhalte ging. Hier gab es Hinweise auf interessante Podcasts, Webinare oder Ebooks, viele davon zum Umgang mit der SARS-CoV2-Pandemie aus ökonomischer Perspektive.

Prüfung: Insgesamt 4 Moodle-Tests. Um einen möglichst reibungslosen und fehlerfreien Ablauf zu gewähren, konnten die Studierenden die Frageformate vorab in Wiederholungstests ausprobieren. Hier wurde immer ein Mix aus verschiedenen Frageformaten gewählt, um die Aufgaben vielfältig zu gestalten. Es gab wahr/falsch-Fragen, berechnete Fragen mit Zufallszahlen, Beschriftung von Grafiken, Interpretation von Grafiken (in der Form von Multiple Choice, Lückentexten, Berechnungen). Für die bewerteten Tests wurde ein Pool aus Fragen in verschiedenen Varianten bei gleichbleibendem Niveau erstellt. Jeder Test setzte sich dann aus einer zufälligen Fragenauswahl zusammen, um eine Absprache unter den Teilnehmern zu verhindern. Zusätzlich wurden kleinere Freitext-Aufgaben gestellt.“

Ein weiteres Beispiel – hier wurde projektorientiert gearbeitet:

Lehrende: Pavlo Glushko & Prof. Dr. Achim Koberstein

Veranstaltung: Data Analysis and Visualization with Python

Begründung für die Preisvergabe: Das Seminar steht exemplarisch für einen projektorientierten Ansatz, in dem Studierende mit unterschiedlichen asynchronen Tools und klaren Vorgaben bei der Entwicklung eines eigenen Projekts angeleitet wurden, wobei z. B. externe Quellen (auf YouTube) und selbst erstellte Materialien gut kombiniert wurden.



„Weiterhin haben wir den Teilnehmenden im Unterschied zu früheren Semestern einen wöchentlichen „Workplan“ an die Hand gegeben, der detailliert auflistet, in welcher Reihenfolge die verschiedenen Materialien und Übungen idealerweise zu bearbeiten sind.

Die Einstiegsschwelle setzen wir durch sehr viele, gut vorbereitete Beispiele und Übungen und sofortige Hilfe bei technischen Problemen bewusst sehr niedrig an. Viele Beispiele werden schon während der Vorlesung in der Programmierumgebung selbst vorgeführt. Zu allen Übungen geben wir im Nachhinein Musterlösungen aus, offen gebliebene Fragen versuchen wir möglichst zeitnah und vollständig auszuräumen. So möchten wir erreichen, dass alle Teilnehmenden am Ende jeder Woche das notwendige Mindestniveau erreichen, um auch die Inhalte der Folgewoche erfolgreich bearbeiten zu können.

Die zur Lösung der Projektaufgabe nötigen Techniken gehen absichtlich deutlich über die im Vorlesungsteil besprochenen Inhalte hinaus. Die Studierenden müssen also im Projektteil selbst recherchieren, wie bestimmte Probleme in Python gelöst werden können. In der Corona-Zeit waren wir für die Teilnehmenden jederzeit für spontane Videokonferenzen und per Email erreichbar und haben Beiträge und Fragen im Diskussionsforum möglichst umgehend beantwortet.

Wir bemühen uns, keine kursspezifischen Zugangsbarrieren aufzubauen. Wir setzen daher in der Veranstaltung nur frei verfügbare Software ein, die zudem auf allen gebräuchlichen Laptops (Apple und Windows) funktioniert. Die Veranstaltung wird vollständig in englischer Sprache durchgeführt, so dass der Anteil von nicht-deutsch(sprechend)en Studierenden normalerweise sehr hoch ist. Da die Teilnehmenden oft sehr heterogene Voraussetzungen mitbringen, setzen wir keinerlei Vorkenntnisse voraus, steigern das inhaltliche Niveau im Verlauf der Vorlesungsphase dann aber recht stark, so dass erfahrungsgemäß etwa ein Viertel der anfänglich Teilnehmenden den Kurs wieder verlässt.“

Die Studierenden loben in vielen Lehrveranstaltungen:

> Übungsmöglichkeiten



„Die Wiederholungsfragen helfen einem, super gut zu lernen. Man konnte die AGs immer perfekt vor- und nachbereiten. Es gab online Quizze zur Wiederholung. Besser hätte eine AG wirklich nicht aufgebaut sein können. / Kahoot quizzes enabling to check whether I understood material.“

„Sehr viel Lehrmaterialien und viele Übungsfälle und Übungsklausuren; die Hausaufgaben waren abwechslungsreich

(eigenständiges und gemeinsames Erstellen von Präsentationen über Texte lesen und zusammenfassen bis hin zu Filmen anschauen); [die Lehrende] sorgte für abwechslungsreiche Aufgabenstellungen.“

„Die wöchentlichen Aufgaben, die sich auf die bereitgestellten Texte und Videos bezogen, waren motivierend, sich regelmäßig tiefer mit dem Stoff zu beschäftigen. Die Aufgabenstellungen waren verständlich und mit ausreichend Zeit einkalkuliert.“

„Zudem waren die Antworten und Zusammenfassungen, die [die Lehrende] von Allen (!), die die Aufgabe bearbeitet hatten, erstellt hat, sehr hilfreich.“

„[Die Lehrende] hat auch Übungsfälle inklusive einer Übungsklausur angeboten, die wir einreichen durften und die sie dann korrigiert hat und kommentiert mit Verbesserungsvorschlägen zurückgeschickt hat.“

„Jede*r von uns musste einen Vortrag halten. Diese Problematik hat [der Leh-

rende] gut mit uns gelöst: Powerpoint-Präsentationen mit hinterlegtem Audio, was sich die Studierenden vor dem Seminar selbstständig angeschaut haben. Für die Präsentationen der Studierenden wurde ein extra Termin angeboten, in dem das Tool Zoom erklärt wurde und wir im Team eine Generalprobe machen durften vor der richtigen Präsentation, da online zu präsentieren für alle Neu-land war.“

Und noch ein Beispiel

Lehrende: Lena Gumnior

Veranstaltung: Arbeitsgemeinschaft Strafrecht AT II

Begründung für die Preisvergabe: Die Arbeitsgemeinschaft steht exemplarisch für eine Übung in Kleingruppen, bei der mit unterschiedlichen Übungsangeboten enge Betreuung gewährleistet wurde. Die Lehrveranstaltung zeigte, wie auch online eine gute Lernatmosphäre hergestellt werden kann.



„Dazu wurde den Studierenden der Fall der kommenden Woche zur Vorbereitung in Moodle zur Verfügung gestellt, sodass die Studierenden sich bereits im Vorfeld mit dem Erstellen einer Lösung beschäftigen konnten. Die Bearbeitung der Fälle erfolgte dann gemeinsam mit den Studierenden.

Zur Aufrechterhaltung der Lernmotivation, der Verfestigung von Wissen und der Wiederholung von Lerninhalten wurde ein wöchentliches Quiz über Moodle angeboten. Die Teilnahme daran war freiwillig, dennoch erfreute sich die Aktivität großer Beliebtheit und die Fragen wurden von allen Studierenden beantwortet. Im Rahmen des Quiz war es den Studierenden möglich, Fragen zu stellen. Ergänzt wurde dieses Angebot durch eine anonyme Moodle-Umfrage zu Beginn des Semesters, welche Inhalte aus dem ersten Semester wiederholt werden sollten. Diese Inhalte wurden dann in die Fallbearbeitungen eingepflegt.

Zum anderen ermutige ich die Studierenden stets zum eigenständigen Argumentieren. So sammle ich bei Meinungsstreitigkeiten über die Abstimmungsfunktion bei BBB zunächst ein Stimmungsbild zum aktuellen Problem (z. B.: Liegt hier ein aktives Tun oder Unterlassen vor?). Erst danach versuche ich gemeinsam mit den Studierenden, Argumente für die unterschiedlichen Ansichten zu entwickeln.

Um die Studierenden zu unterstützen einen regelmäßigen Lernrhythmus zu entwickeln

und aufrechtzuerhalten, wurde zu jedem Thema ein Arbeitsblatt auf Moodle zur Verfügung gestellt. Nach Bearbeitung des Arbeitsblattes wurde die Lösung freigeschaltet. Die Bereitstellung des wöchentlichen Quiz und der Arbeitsblätter ermöglicht den Studierenden bei gleichzeitiger Kontrolle ihres Lernstandes ihre Zeit- und Planungskompetenz in einem universitären Kontext selbstbestimmt zu entwickeln.“

Die Studierenden loben in vielen Lehrveranstaltungen:

> Gäste



„Einladung von Praktiker*innen, „Special Guests, etc.“

„Besonders interessant waren die Vorlesungstermine, bei denen Gastdozenten geladen (über Zoom zugeschaltet). Diese Stunden gaben uns Studierenden

neben der theoretischen Stoffvermittlung einen Blick in die praktische Anwendung des Rechts und in die Arbeit bestimmter juristischer Berufe..“

„Zum anderen fanden zwei Sitzungen statt, zu denen AktivistInnen aus dem Balkan eingeladen wurden.

Sie berichteten von ihrer Tätigkeit und den Herausforderungen, die ihre Arbeit bereithält. Diese Einblicke schlugen die Brücke zwischen der theoretischen Aufarbeitung der Situation im Balkan im Rahmen des Seminars und der Realität vor Ort. Zudem boten sich Vernetzungsmöglichkeiten

für die Studierenden, die sich auch außerhalb des Seminars ausführlicher mit der Thematik befassen möchten.“

>> Zugangsbarrieren berücksichtigen

Hierzu gab es die folgenden Modelle:

Selbstproduzierte Videobotschaften waren zusätzlich zu Moodle passwortgeschützt auf YouTube mit automatischer Untertitel-Erzeugung verfügbar, um barrierefreie Nutzung zu ermöglichen.

Technische Barrieren wurden insbesondere durch asynchrone Angebote berücksichtigt, bzw. durch das Festhalten von Ergebnissen aus Video-Sitzungen.

Dies loben die Studierenden:

> Ansprechbarkeit und Flexibilität



„Der Teil der Veranstaltungen mit den wichtigsten Informationen [des Lehrenden] wurde zudem als Aufnahme auf Moodle gestellt für die Teilnehmenden, die dies aufgrund von technischen Schwierigkeiten verpasst hatten.“

„Falls sein WLAN ausgefallen ist, hat [der Lehrende] nicht die Veranstaltung

abgesagt, sondern sich telefonisch eingewählt. Er hat uns ständig gefragt, wie die Gruppenarbeit läuft, ob wir zufrieden sind und ob die Online-Lehre auch für uns funktioniert.“

„[Die Lehrende] ist immer wieder auf die Situation der Studierenden eingegangen und hat ggf. den Workload angepasst. – Auch wurden die dem Online-Format

innewohnenden Tücken berücksichtigt, indem auf regelmäßige Pausen, begrenzte Bildschirmzeit und abwechslungsreiche Interaktionsmodi geachtet wurde.“

„Die Dozierenden haben sich sehr viel Mühe gegeben, eine funktionierende Plattform, in der sich alle wohlfühlen, auszusuchen und stets

offen mit den Studierenden darüber kommuniziert.“

„Anpassungsfähigkeit: [Die Lehrende] hat oft die TeilnehmerInnen nach unserer Lage und unserer Einschätzung der Online-Lehre gefragt und ist meiner Meinung nach so gut auf die Studierenden und deren Situation eingegangen.“

>> Eine gute Lernatmosphäre

Dies loben die Studierenden:

> Offenheit, Zuhören und Empathie



„Offenheit und Freundlichkeit; empathisch und wohlwollend der außergewöhnlichen Situation gegenüber; gute Laune, motiviert; aufmerksame, positive, den Studenten zugewandte Art; Offenheit und Empathie; Aufgeschlossenheit gegenüber Neuem und Feedback; einfach immer gut gelaunt, motivierend und engagiert, hab mich richtig gefreut, auf die Online-Seminare.“

„Während des gesamten Block-Seminars herrschte eine sehr angenehme und konstruktive Atmosphäre, sodass es trotz der räumlichen Distanz zu interessanten Diskussionen kam.“

„Schaffung eines Gefühls der Zusammengehörigkeit und der Bindung zwischen

Lernenden und Lehrenden sowie der Viadrina.“

„Die Vorlesung hatte persönlichen Bezug, vermittelte die Inhalte abwechslungsreich und interaktiv und es hat immer Spaß gemacht, sie zu besuchen.“

„Außerdem hat [der Lehrende] viel Feedback gesammelt, und Meinungen der Studenten angehört; gutes Mentoring, Support, Feedback; schnelle Rückmeldung. Nach jedem Kurs hat [die Lehrende] nach dem Kursende allen Studierenden die Möglichkeit gegeben, Fragen zu stellen und hat sich immer dafür Zeit genommen.“

„Besonders hervorheben möchte ich, dass über das ganze Semester motivierend auf die Studierenden

eingegangen und die auch für uns ungewohnte Situation erträglicher gemacht wurde. Besonders in der Examensvorbereitung ist das Lernen in den eigenen vier Wänden auf Dauer sehr anstrengend, sodass die Lehrveranstaltung Vorlesungssaalatmosphäre verbreitete. Das Feedback und die Rückmeldung zur Lehrveranstaltung wurden umgehend umgesetzt, um uns noch besser zu unterstützen mit umfassenden Zusatzmaterialien - sehr gut auf Fragen und Anliegen eingegangen.“

„Sie kommunizierte gut und schnell. [Die Lehrende] war jederzeit gut erreichbar und ansprechbar. Auch auf technische Komplikationen hat sie gut und verständnisvoll reagiert. Die nach den Lehrveranstaltungen typischerweise folgen-

den Nachfragen wurden durch ständige elektronische Erreichbarkeit und zusätzliche Veranstaltungstermine ausgeglichen.“

„Sie wollte von uns auch immer Feedback zu den Abläufen, Inhalten, zum Umfang etc.“

„Die Nutzung von Menti als Online-Umfrage und Quiz-Tool hat die Vorlesung noch lebendiger gemacht. Wichtig war auch, dass stets live unterrichtet wurde und nicht per Videoaufzeichnung oder gänzlich ohne ein solches Angebot.“

„...jederzeit bereit, Studenten weiterzuhelfen, erneut zu erklären oder anwendungsbezogene Beispiele zu bringen.“

Ein Beispiel:

Lehrender: Dr. Mustafa Oğlakcioğlu

Veranstaltung: Einführung in das Strafprozessrecht und Examenskurs BT

Begründung für die Preisvergabe: Die Vorlesung steht exemplarisch für ein gelungenes synchrones Format, das Studierende auf unterschiedlichen Wegen der Visualisierung, Kommunikation und Interaktion ansprach, dabei den „Spaßfaktor“ berücksichtigte und Studierende auch dadurch bei der Stange hielt, dass auch online persönliche Nähe hergestellt wurde.



„mehr Visualisierung (insb. Mehr an „Bewegung“ auf den Power-Point-Präsentationen, welche die fehlende physische „Anwesenheit“ von Dozent/innen kompensieren sollten)

- mehr Kommunikation (insb. Mehr an Redezeit in den Live-Veranstaltungen, um die sog. „Wahrnehmungs-Wahrnehmung“ aufrechtzuerhalten und somit auch die Teilnahmemotivation)
- mehr Interaktion (insb. Mehr an Teilhabe durch Quizzies, Wiederholungsfragen und Abstimmungen abhängig von der Software, welche den „Spaßfaktor“ erhöhen sollten).

Ich entschloss mich bereits früh dafür, die Veranstaltungen live über BBB (big blue button) abzuhalten und erläuterte den Studierenden den Grund für diese Entscheidung bereits in der ersten Stunde. Ich wollte zum einen, dass die Veranstaltung als „echtes Surrogat“ für die Präsenzveranstaltung begriffen wird. Studierende sollten wissen, dass sie etwas „verpassen“, wenn sie nicht die Vorlesung besuchen. Zum anderen wollte ich, dass sich die Studierenden jedes Mal aufs Neue bewusst dafür oder dagegen entscheiden müssen, an der Vorlesung teilzunehmen.

Es waren durchschnittlich in der großen Übung Strafrecht zwischen 75 – 100 Personen, in der Vorlesung StPO 30 – 60 Personen online.

Dass mich die Studierenden nominiert haben, hat mich besonders gefreut; ich denke aber, dass dies auch damit zusammenhängen dürfte, dass ich jedenfalls am Anfang und Ende der Veranstaltungen und in meinen Fällen sowie Lerninhalten popkulturelle Bezüge herzustellen bemüht war. Durch die Verwendung von Emojis und Memes war ich versucht, Interesse bei den Studierenden durch einen jugendlichen Sprachcode zu wecken; jede Stunde in der großen Übung begann mit einer Folie, die in der Aufmachung einem Instagram-Post ähnelte und als „Artwork“ einen Bezug zum Fall hatte, gleichzeitig allerdings auch Anspielungen auf aktuell viral gegangene Internetphänomene enthielt. Für mich persönlich war es eine Möglichkeit, Sympathien und Nähe zu den Studierenden trotz räumlicher Ferne herzustellen; zudem dienten die Bilder dazu, neugierig auf den Fall zu machen und gewisse Assoziationen herzustellen, die auch hilfreich im Rahmen der Lösung juristischer Fragestellungen sein können.

Durch die Anonymität im Internet bzw. die Teilnahme am Lehrbetrieb aus dem heimischen Wohnzimmer heraus, trauten sich Studierende mehr als sonst, sich zu Wort zu melden.

Mehr als sonst war ich bemüht, in den „Arbeitszeiten“ den Studierenden online zur Verfügung zu stehen: Das Anklopfen im Chat-Fenster sollte dem Anklopfen vor der Büro-Tür entsprechen.

Hier war ich bemüht, alle Studierende durch die in Big Blue Button eröffnete Möglichkeit von Umfragen zur Teilnahme zu motivieren. Ich wandelte die Umfragen in „Quizzies“ am Anfang der Lehreinheiten um; so konnte ich den Stoff der letzten Stunde „spielend“ abfragen und es waren alle Teilnehmer gleichsam gefordert.

Um den Studierenden das Gefühl zu vermitteln, dass in der Vorlesung auch praktisch relevante Fragestellungen bearbeitet werden, habe ich nicht nur meine eigenen Erfahrungen als „Rechtsgutachter“ in Umfangsverfahren und Zuarbeit für Großkanzleien mit den Zuhörern geteilt, sondern auch Praktiker eingeladen, damit diese in den Online-Vorlesungen als „Special Guests“ aus dem Nähkästchen plaudern können.“

Hier haben sich einige Angebote bewährt:



- >> nach Kursende (synchron) **in der Leitung bleiben** und Fragen beantworten, stellt persönliche Nähe her.
- >> **Nonverbale Kommunikationsmittel** auf Video-Tools (Emoticons, Statuszeichen auf BBB, etc.) oder Umfrage-Funktion auf BBB, bzw. andere ARS.
- >> **Nähe herstellen**, allein schon durch die aufgewandte Mühe und das Eingehen auf Probleme auch individueller Art.

Es gab auch einige eher selten genannte und ungewöhnliche Methoden, die als Anregung dienen könnten:



- >> „**Mentimeter** mit anonymen Abfragen zu persönlichen Themen (Familienrecht) oder zu persönlichen Erfahrungen im Lockdown – mit Visualisierungen“;
- >> „begonnen wurden die Sessions immer mit einem sog. „**Check-In**“, bei dem die Studierenden von ihrem aktuellen Wohlbefinden berichten konnten“;
- >> die synchronen Treffen wurden dann mit einer **Blitz-Reflexion** beendet, bei der alle Teilnehmenden zu Wort kommen konnten;
- >> **offene Videosprechstunden** (mit Anklopf-Funktion, bzw. „Anklopfen im Chat-Fenster“ (Strafrecht-Vorlesung));
- >> **popkulturelle Bezüge**, Verwendung von Emojis und Memes, durch Eingehen auf Sprachcodes; Start mit „Artwork“ ähnlichen Instagram-Posts, um Aufmerksamkeit zu Beginn zu wecken;

Wir haben uns von diesem Prozess Anregungen für die Lehre erhofft, aber auch Anregungen für die künftige Evaluation von Online-Lehre. Beurteilen Sie nach der Lektüre selbst, ob dieses Ziel erreicht wurde!